

Aufenthalt war seine früher ausgezeichnete Gesundheit durch eine Magenerkrankung geschwächt worden; er hat sich niemals vollständig von derselben erholt und erlag auch ihren Folgen am 16. März 1890, nachdem er noch kurz vorher, obgleich schon sehr leidend, an der mündlichen Abiturientenprüfung thätigen Antheil genommen hatte.

Uth war ein vorzüglicher Mathematiker, ein hervorragender Lehrer; bei der vollsten Hingebung an seinen Beruf, in der unermüdlichen Treue und unablässigen Sorge, seine Schüler den höchsten Zielen zuzuführen, hat er überall, wo er thätig war, zum Heil und Gedeihen der Anstalt und mit reich gesegnetem Erfolge gewirkt. Die unbedingte Anerkennung seiner Vorgesetzten, die hohe Achtung und Zuneigung seiner Collegen, die dankbare Verehrung seiner zahlreichen Schüler sind ihm in reichstem Masse zu Theil geworden. Die innigste und nie getrübe Freundschaft verband ihn mit dem Berichterstatter. Liefen unsere Lebensbahnen doch von dem jugendlichen Alter des Sextaners bis zu unserer Anstellung so vollständig parallel, wie es selten vorkommt. Unsere Liebe folgt ihm über das Grab hinaus.

Dr. Karl Friedrich August Grebe war geboren am 20. Juni 1816 als Sohn des Revierförsters Grebe in Grossenritte am Habichtswald. Seine Ausbildung erhielt er auf der Polytechnischen Schule zu Kassel, sodann auf der Forstlehranstalt zu Melsungen und der Universität zu Berlin. 1840 wurde er als Docent nach Eldena berufen. 4 Jahre später trat er als Forstrath in den Weimarischen Staatsdienst. 1849 ging Grebe noch einmal als Professor und Forstmeister nach Greifswald-Eldena, aber noch in demselben Jahre erfolgte seine Zurückberufung als Oberforstrath nach Weimar, und zwar zugleich als Director der Forstlehranstalt zu Eisenach. 1865 wurde er zum Geh. Oberforstrath, 1880 zum Oberlandforstmeister und Geheimen Staatsrath ernannt. Am 1. April 1890 beging er sein 50jähriges Dienstjubiläum, zu welchem ihm hohe Ehrungen zu Theil wurden: vom Kaiser erhielt er den Kronenorden I. Kl., von seinem Landesherrn wurde er zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikate Excellenz ernannt, die Stadt Eisenach verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht, die Universität Jena die juristische Doctorwürde. Nur kurze Zeit sollte er sich dieser Ehren erfreuen. Ein Herzschlag machte am 12. April 1890 seinem Leben und reich gesegneten Wirken ein Ende. Von seinen Schriften seien hier nur die bedeutendsten erwähnt, die beiden im Jahre 1844 bzw. 1856 zu Eisenach erschienenen Werke »Die Beaufsichtigung der Privatwaldungen seitens des Staates«

und »Der Buchenwaldbetrieb«, ferner die beiden in mehrfachen Auflagen in Wien erschienenen Werke »Gebirgskunde, Bodenkunde und Klimalehre in ihrer Anwendung auf die Forstwirthschaft« und »Die Betriebs- und Ertragsregulirung der Forsten«.

(Unter Benutzung der Eisenacher Zeitung.)

Dr. Victor v. Zepharovich war geboren am 13. April 1830 zu Wien, bezog 1848 die Wiener Universität um sich dem Studium der Jurisprudenz zu widmen. Nach zwei Jahren gab er dies ihm zu trocken erscheinende Studium auf und ging mit Eifer an das Studium der Mineralogie, und zwar mit solchem Erfolge, dass er den auf vier Jahre vertheilten Lehrstoff in der halben Zeit bewältigte und mit einem glänzenden Zeugniß im Jahre 1852 die Bergakademie zu Chemnitz verliess. Nach Wien zurückgekehrt arbeitete er zunächst einige Zeit am mineralogischen Hofkabinet, trat dann in den Verband der unter Haidingers Direction stehenden k. k. geologischen Reichsanstalt, führte hier zahlreiche geologische Aufnahmen (namentlich in Böhmen und Ungarn) aus und wurde im Jahre 1857 zum ordentl. Professor der Mineralogie und Director des mineralogischen Museums an der Universität Krakau ernannt. Hier verblieb er bis zu der 1861 erfolgten Polonisirung, wurde im Herbst dieses Jahres in gleicher Eigenschaft nach Graz und im Frühjahr 1864 an die durch den Abgang Reuss' erledigte Lehrkanzel nach Prag berufen, wo er bis an sein Lebensende, 26 Jahre hindurch, eine hervorragende Thätigkeit als Lehrer und Forscher entfaltete. Er starb am 24. Februar 1890 nach längerem Leiden an Lungenödem.

Die Publikationen Zepharovich's erreichen nahezu die Zahl 100 und behandeln so ziemlich alle Gebiete der Mineralogie, vorzugsweise aber sind sie krystallographischen Inhaltes. Eine Anzahl derselben besitzt unsere Vereinsbibliothek als Geschenk des Verfassers, welchen wir vom 5. November 1862 an zu den unseren zu zählen die Ehre hatten.

Einer besonderen Erwähnung verdient sein zweibändiges Lexikon der Mineralien Oesterreichs, ein unentbehrliches, mit einer Fülle von Litteraturnachweisen versehenes Hülfsmittel für jeden, der sich mit dem reichen Mineralienschatze des Kaiserstaates beschäftigt. Leider ist es ihm nicht vergönnt gewesen, das Werk in einem 3. Bande zum Abschluss zu bringen.

(Eine ausführliche Biographie Zepharovich's veröffentlichte *D. Stuhr* in den „Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt zu Wien“ Nr. 5, Jahrg. 1890, ferner *C. Vrba* im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie“ 1890, II und „Leopoldina“ XXVI, 1890 S. 176—182, wo sich auch ein vollständiges Verzeichniß der zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen des verstorbenen Gelehrten findet.)